

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

Nr. 179. Freitag, den 26. December 1823.

## Aphoristische Gedanken bei Aufführung des Trauerspieles: Macbeth.

„Ein anderes Antlitz, eh' sie geschehen,  
Ein andres zeigt die vollbrachte That.“  
Schiller in der Braut von Messina.

Nicht ohne Wahrscheinlichkeit kann man behaupten, daß es poetischen Schöpfergeistern eigen ist, die Wirksamkeit ihrer Heroen als untergeordnet darzustellen. So macht Schiller die Handlungen seines Wallenstein von Constellationen abhängig, so unterwirft Shakespeare seinen Macbeth dem Treiben unterirdischer Mächte. Gleich beim Beginn des Stücks führt uns jener in ein astronomisches Beobachtungszimmer, dieser zu den Zauberschwestern. Ganz irrig aber würde es seyn, zu glauben, daß der Dichter dadurch seinen Helden entschuldigen wolle, denn obschon „die böse Saat in die Brust gestreuet wird, so gehdrt doch dem Menschen die That.“ Macbeth, Act. I. Sc. 1. Es wird also durch dieses übernatürliche Einwirken keinesweges der freie Wille dem Menschen geraubt, denn „er kann es vollbringen, er kann es lassen“ (Macbeth, ebend.); es soll vielmehr gezeigt werden, wie furchtbar die innere Sündhaftigkeit des Herzens und des Gemüthes wirksam ist. So erscheint uns Macbeth. Seine bösen Wünsche personifizierte Shakespeare als

Dämonen, welche seine Lebenarbeiten zu beherrschen scheinen. Demungeachtet fällt er nur dadurch, daß „er sein Herz nicht konnte bewahren.“ (Macbeth, ebend.) Nichts also von Schicksalsideen, nichts von Fatum!

Schon in der Anfangsscene des Macbeth erblicken wir das Walten des bösen Geistes; der Grund wird uns begreiflich, auf dem das Ganze fortgebaut werden soll. Mit Meisterhand sind die ersten Auftritte dieser Trauerhandlung angeordnet. Die Zauberschwestern räumen nun den Platz, um ihr mittelbares Verführungsoffer, den „gnadenreichen“ Duncan, auftreten zu lassen und erscheinen dann wieder, um sich im Voraus mit schadenfroher Freude an dem das sündige Princip in sich aufnehmenden Macbeth zu ergötzen; denn

„strauchelt der Gute und fällt der Gerechte,  
dann jubiliren die höllischen Mächte.“

Macb. I. 1.

Mit innerer Vangigkeit sehen wir zum zweiten Male (Act. I. Sc. 4.) die prophetischen Sprecherinnen auftreten und warten gespannt, die Willensmeinungen der beiden Heerführer zu hören. Der siegestrunkene Banquo wagt es zuerst, die Lustgebilde anzusprechen, während Macbeth, sinnend und un schlüssig, zum Theil auch überrascht, dasteht und schon jetzt vielleicht ward der erste Funke